

# Gelebte Weintradition in der Region

## Schauweingarten auf der Skulpturenwiese am Landshuter Hofberg feierlich eröffnet

Lange haben die Mitglieder der Weinzierlbruderschaft Landshut-Achdorf und Berg auf diesen Tag gewartet: die Eröffnung ihres Schauweingartens an der Skulpturenwiese im Hofgarten. Bei einem Besuch des Baierwein-Museums in Bach an der Donau war die Idee 2013 entstanden. Mitte 2015 gab die Stadtverwaltung dann grünes Licht und stellte das Areal Nähe der Hofgarten-Gärtnerei kostenlos zur Verfügung. Zur Einweihungsfeier gestern kam auch Oberbürgermeister Hans Rampf, der ein Grußwort an die Gäste richtete.

Insgesamt 60 Rebstöcke pflanzten die Mitglieder der Weinzierlbruderschaft Ende April in ihrem neu errichteten Schauweingarten am Hofberg. Die Lage ist laut Bruderschaftsmeister Norbert Krieger optimal: „Das Gelände ist sehr eben, und durch seine Nähe zur Burg Trausnitz sehr idyllisch gelegen.“ Der Schauweingarten solle zukünftig nicht nur den Vereinsmitgliedern Freude bereiten, sondern auch der Bevölkerung aus Stadt und Landkreis Landshut. „Wir planen Workshops für Schulklassen und alle Weinliebhaber“, sagte Krieger. Die Weintradition in der Region solle durch den Schauweingarten weiterhin gepflegt werden und auch wieder in die Erinnerung der Bürger zurückkehren.

Welche Bedeutung der Weinbau in Landshut und Umgebung im Mittelalter hatte, lässt sich auf einer Tafel am Schauweingarten nachlesen. Mitte des 16. Jahrhunderts waren die Weinerträge so hoch, dass die Landshuter Herzöge auf der Burg Trausnitz einen großen Weinkeller errichten ließen. Eines der Fässer hatte ein Fassungsvermögen von rund 78 000 Liter, sagte Krieger.



Für Bruderschaftsmeister Norbert Krieger (links) ist der Schauweingarten eine Herzensangelegenheit. Fotos: cv



Die ökumenische Segnung der Weinstöcke übernehmen die Dekane Alexander Blei (im Bild) und Sigfried Stelzner.

„Alleine während der Landshuter Hochzeit wurden früher 300 000 Liter Landshuter Wein verkostigt. Andere Weine sind da noch gar nicht mitgezählt.“ Dies zeige die enorme Bedeutung des Weinbaus in der Region. Seinen Dank zur Verwirklichung des Weingartens rich-

tete Krieger vor allem an die Stadt und Oberbürgermeister Hans Rampf. „Sie haben den Schauweingarten in dieser perfekten Lage erst ermöglicht“, sagte Krieger. Rampf betonte in seinem Grußwort, dass er Bedenken gehabt hätte, als die Weinzierlbruderschaft zum ersten Mal an ihn

herangetreten sei: „Die Bereitstellung von Grundstücken für Vereine ist ja meistens immer mit finanziellen Investitionen verbunden.“ Von dem Konzept sei Rampf nach einem ersten Gespräch jedoch schnell überzeugt gewesen. „Gerade was den historischen Hintergrund betrifft, ist der Schauweingarten eine Bereicherung für Landshut.“ Um für die Schulklassen und Workshops einen passenden Rahmen zu schaffen, stellte Rampf außerdem in Aussicht, einen kleinen Unterstand zu bezuschussen, der neben den Weinreben stehen könnte. Dass der Schauweingarten von den Mitgliedern der Weinzierlbruderschaft gepflegt und betrieben wird, begrüßt Rampf.

Die Festrede hielt Theodor Häußler, ehemaliger Vorsitzender des Baierwein-Museums in Bach und Autor des Bilderbands „Der Baierwein“. Häußler gab einen Überblick über die Landshuter Weinbautradition. Die erste urkundliche Erwähnung für Weinbau in der Region datierte bis ins Jahr 1240 zurück. „Alle Südhänge um die Stadt, der Klausenberg, der Birkenberg und der Buchenberg trugen Reben“, berichtete Häußler. Um 1600 setzte jedoch ein Klimawandel ein, der dem Weinanbau in der Region schwer zusetzte. Häußler freute es daher umso mehr, „dass der Weinbau mit dem Schauweingarten der Weinzierlbruderschaft wieder neu auflebt“. Bis zur ersten Weinernte müssen sich die Mitglieder des Vereins jedoch noch gedulden. „Wir rechnen frühestens in drei bis vier Jahren mit dem ersten selbstproduzierten Wein“, sagte Krieger. Man dürfe die Weinstöcke schließlich nicht unter Druck setzen. Die Pflanzen müssten „erst Fuß fassen“ und Wurzeln bilden. -ts-